

Bibelleseplan

14 Tage Johannes-Evangelium

Angelehnt an die Textanmerkungen aus „Begegnung fürs Leben - Die Studienbibel für jeden Tag“, SCM Brockhaus

Allgemeine Tipps zum Bibellesen

Übersetzung: Benutze eine Bibelübersetzung, die du verstehst. Sprachlich moderne und dennoch inhaltlich genaue Übersetzungen sind z.B. die „Neues Leben Bibel“ oder auch die „Neue Genfer Übersetzung“.

Gebet: Bevor du anfängst zu lesen: Betel Bitte Gott, dass er durch die Bibel zu dir redet.

Lesen: Lies dir den Bibelabschnitt ein oder zweimal sorgfältig durch.

Nachdenken: Bevor du die angebenen Erläuterungen zu den Versen liest: Entdecke zunächst selbst die Bedeutung des Gelesenen, indem du betend darüber nachdenkst. Welche Fragen hast du dazu? Welche Gedanken bekommst du dazu für dein persönliches Leben?

Erläuterungen: Lies die Erläuterungen als Hilfestellung zu den Versen.

Antworten: Gib Gott im Gebet eine Antwort auf das Gelesene. Diese Antwort kann z.B. Dank, Umkehr, Lebensveränderung oder Fürbitte für jemanden sein.

Über das Johannes-Evangelium

Autor: Der Apostel Johannes. Er gehörte zusammen mit Petrus und Jakobus zu den Jüngern Jesu, die Jesus am engsten an sich heranließ. Er selbst bezeichnet sich wiederholt als den „Jünger, den Jesus besonders liebhatte“. Er ist nicht zu verwechseln mit Johannes dem Täufer.

Entstehung: Ca. zwischen 85 und 90 v.Chr.

Hintergrund: Als einer der 12 Jünger ist Johannes ein Augenzeuge der Geschehnisse, die er berichtet. Sein Buch ist keine Biographie, wie es zum Beispiel das Evangelium des Lukas ist. Vielmehr handelt es sich um eine thematische, nicht chronologisch aufgebaute Darstellung des Lebens von Jesus.

Tag 1: Joh 1.1-18

1.1 Das was Jesus tat und was er lehrte ist untrennbar damit verbunden, was er ist. Johannes zeigt uns Jesus als vollständigen Menschen und als vollständigen Gott. Auch wenn Jesus Mensch wurde und als solcher auf der Erde lebte, hörte er doch niemals auf, der Gott zu sein, der bereits immer existierte und der sowohl Schöpfer und Erhalter aller Dinge ist, als auch die Quelle des ewigen Lebens. Das ist die Wahrheit über Jesus und die Grundlage aller Wahrheit.

1.1 ff Es drängt sich die Frage auf, was Johannes meint, wenn er von dem Wort spricht. Die Beschreibung des Wortes, die er liefert zeigt klar, daß mit dem Wort hier Jesus gemeint ist.

1.3 Als Gott schuf, machte er etwas aus dem nichts. Weil wir alle Geschöpfe, also von ihm geschaffene Wesen sind, haben wir keine Grundlage dafür, stolz zu sein. Erwinnere dich, daß du nur existierst, weil Gott dich geschaffen hat, und du hast spezielle Gaben nur deshalb, weil Gott sie dir gab. Mit Gott bist du etwas, daß wertvoll und einzigartig ist, ohne Gott bist du nichts. Wenn du versuchst, ohne ihn zu leben, verwirfst du den Zweck, für den du geschaffen wurdest.

1.3 Hast du manchmal das Gefühl, daß dein Leben zu kompliziert ist, als daß Gott es verstehen könnte? Erwinnere dich daran, daß Gott das ganze Universum geschaffen hat und nichts für ihn zu schwierig ist. Gott hat dich erschaffen; er lebt heute und seine Liebe ist größer als jedes Problem, dem du dich gegenüber sehen magst.

1.4+5 „Die Dunkelheit hat sich ihm verschlossen“ bezieht sich auf die Dunkelheit des Bösen, die sich dem Licht Gottes verschlossen hat und es niemals überwinden kann. Jesus Christus ist der Schöpfer des Lebens und sein Leben hat das Licht in die Menschheit gebracht. In seinem Licht sehen wir uns so, wie wir wirklich sind. Er erleuchtet den Weg vor uns, so daß wir erkennen können, wie wir leben sollen. Wenn du Jesus erlaubst, Herr in deinem Leben zu sein, wirst die Dunkelheit aus deinem Leben weichen.

1.6-8 In diesem Buch ist mit dem Namen Johannes Johannes der Täufer gemeint, nicht der Jünger, der das Evangelium geschrieben hat.

1.12+13 Alle Menschen, die Jesus Christus bitten, Herr ihres Lebens zu werden, erleben eine geistliche Neugeburt, sie erhalten ein neues Leben von Gott. Durch den Glauben an Christus beginnt in uns mit dieser Neugeburt ein Wandel von innen nach außen - unsere Einstellungen, unsere Wünsche und unsere Motive werden erneuert. Die natürliche Geburt bedeutet den Beginn deines physischen Lebens und macht dich zu einem Teil der Familie deiner Eltern. Mit der Wiedergeburt durch Gott beginnt dein geistliches Leben, du wirst Teil der Familie Gottes. Hast Du Gott schon einmal gebeten, aus dir einen neuen Menschen zu machen? Dieser frische Start in das Leben wird allen geschenkt, die an Christus glauben.

1.14 Als Jesus Mensch wurde, wurde er (1) der perfekte Lehrer - in seinem Leben können wir erkennen, wie Gott die Dinge sieht und wie wir es daher auch tun sollten; (2) das perfekte Vorbild - als ein Modell für das, was er aus uns machen möchte zeigt er uns, wie wir leben sollen und gibt uns die Kraft, diesen Weg auch tatsächlich zu gehen; (3) das perfekte Opfer - Jesus kam, um sich für unsere Sünden zu opfern und sein Tod bezahlte den Preis, der zum Ausgleich unserer Fehler und Schuld fällig ist.

1.17 Gesetz und Gnade sind beides Teile des Wesens Gottes gegenüber den Menschen. Mose betonte Gottes Gesetz und Gerechtigkeit und Jesus kam, um Gottes Gnade, Liebe und Vergebung deutlich zu machen. Unser Verständnis von Gottes Heiligkeit und von seiner Liebe, seinen beiden grundlegenden Wesenszügen, wird in dem Maße wachsen, wie wir Jesus besser kennenlernen.

Tag 2: Joh 2.1-12

2.1+2 Jesus hatte den Auftrag, die Welt zu retten. Dennoch nahm er sich die Zeit eine Hochzeit zu besuchen und mit anderen gemeinsam zu feiern. Wir können Balance in unserem Leben finden, wenn wir Jesus in die Zeiten des Vergnügens ebenso mit hineinnehmen, wie in die Zeiten, in denen wir unsere Arbeit tun.

2.1-3 Zur Zeit Jesus waren Hochzeiten Feste, die etwa eine Woche lang dauerten; sie hatten dabei einen sehr hohen gesellschaftlichen Stellenwert. Als Gastgeber nicht für genug Wein gesorgt zu haben, war viel mehr als nur eine Peinlichkeit.

2.3-5 Maria wollte Jesus wahrscheinlich nicht darum bitten, ein Wunder zu tun, sie hatte wohl einfach die Hoffnung, ihr Sohn könne irgendwie helfen, dieses große Problem der Gastgeber zu lösen. Jesus' Antwort ist schwer zu verstehen, aber vielleicht ist dies genau der Punkt, um den es hier geht: Maria vertraute Jesus und darauf, daß er schon das richtige tun würde. Wer Jesus glaubt und in Situationen gerät, die er/sie nicht verstehen kann, darf nicht aufhören, darauf zu vertrauen, daß Jesus weiß, was er tut, und daß er es gut machen wird. Genauso handelt hier Maria. Aus diesem Vertrauen heraus erfolgt ihre Anweisung an die Diener, obwohl sie noch nicht weiß, was Jesus tun wird.

2.10 Die Menschen suchen überall danach, welche Art zu leben sie am meisten glücklich macht. Aus irgendwelchen Gründen wird Gott als langweilig und leblos angesehen. So wie der Wein, den Jesus gemacht hat, der beste war, so ist das Leben, das er uns anbietet besser, als alles, was wir selbst zustande bringen können. Warum sollte man warten, bis alles andere versagt hat, bevor man es mit Gott versucht? Warum sollte man das Beste bis zum Schluß aufbewahren?

2.11 Wunder sind nicht nur übernatürliche Ereignisse, es sind Ereignisse, die Gottes Kraft demonstrieren. Fast jedes Wunder, daß Jesus tat, diente dazu, etwas von der zu Fall gekommenen Schöpfung zu erneuern: Blinde werden sehend, Lahme gehen, Tote werden zum Leben erweckt. Glaube nicht an Jesus, weil er ein Supermann ist, sondern weil er Gott ist, der dabei ist, seine Schöpfung wiederherzustellen. Er möchte sogar diejenigen unter uns wiederherstellen, die arm, schwach, verkrüppelt, verwaist, blind oder geistig verwirrt sind oder auf andere Weise ein dringendes Bedürfnis nach Wiederherstellung haben.

Tag 3: Joh 3.1-21

3.1 Nikodemus war ein Pharisäer und damit Mitglied der religiösen Führungselite. Jesus kritisierte diese Gruppe oft für ihre Scheinheiligkeit. Die meisten Pharisäer waren eifersüchtig auf Jesus, weil er ihre Autorität untergrub und sie in ihren Standpunkte herausforderte. Nikodemus jedoch war auf der Suche und er erhoffte sich ein paar Antworten von Jesus. Als hoch ausgebildeter Lehrer kam er zu Jesus, um selber gelehrt zu werden. Egal, wie intelligent und gut ausgebildet du bist, mußt auch du zu Jesus mit einem offenen Verstand und einem offenen Herzen kommen, so daß er dir die Wahrheit über Gott zeigen kann.

3.3 Was wußte Nikodemus über das Königreich Gottes - von Gottes neuer Welt? Aus der Bibel wußte er, daß es von Gott regiert werden würde, daß es auf Erden wiederhergestellt und das Volk Gottes beherbergen würde. Jesus macht diesem frommen Pharisäer deutlich, daß das Königreich Gottes zur ganzen Welt, nicht nur zu den Juden kommen würde, und daß Nikodemus solange nicht Teil dieser neuen Welt sein würde, solange er nicht eine Wiedergeburt erlebte. Dies war ein revolutionäres Konzept: Das Königreich Gottes hängt von einem persönlich, nicht von einem Staat oder einem Volk ab, die Zutrittsvoraussetzungen sind Umkehr und geistliche Neugeburt. Später lehrte Jesus, daß das Reich Gottes bereits in den Herzen der Gläubigen begonnen hat (vgl. Lukas 17,21) und es vollständig realisiert werden wird, wenn Jesus wiederkommt, um die Welt zu richten und das Böse für immer zu verdämmen (vgl. Offenbarung, Kap. 21 und 22).

3.5+6 „Von Wasser und Geist“ soll möglicherweise auf die, vom heiligen Geist bewirkte Neugeburt und die christliche Taufe anspielen. Das Wasser mag ebenso die Reinigung durch den heiligen Geist repräsentieren. Jesus erläutert die Wichtigkeit einer geistlichen Neugeburt, indem er klarmacht, daß Menschen nicht durch einen besseren Lebensstil in Gottes neue Welt kommen, sondern durch eine geistliche Neugeburt.

3.6 Wer ist der heilige Geist? Gott besteht aus drei Personen in einer: Vater, Sohn und heiliger Geist. Gott wurde Mensch in Jesus Christus, damit Jesus für unsere Sünden sterben konnte. Jesus ist von den Toten auferstanden, um allen Menschen Errettung anzubieten durch geistliche Erneuerung und Wiedergeburt. Als Jesus zum Himmel auffuhr, verließ er körperlich diese Erde, er versprach jedoch, den heiligen Geist zu senden. Dieses Ereignis fand zu Pfingsten statt (vgl. Apostelgeschichte 2). Während im alten Testament der Geist Gottes einzelne Person zu bestimmten Anlässen erfüllt und bevollmächtigt hat, erfüllt der heilige Geist heute alle, die an Jesus glauben. Er gibt uns Kraft, offenbart uns Gottes Wesen und Willen, bevollmächtigt uns, die Werke von Jesus zu tun, macht uns gewiß, daß wir errettet sind u.v.m.

3.8 Jesus zeigt hier auf, daß wir das Werk des heiligen Geistes nicht kontrollieren können. Er wirkt in Weisen, die wir weder vorhersagen noch ganz verstehen können. Und so, wie du deine natürliche Geburt nicht kontrollieren konntest, kannst du es auch bei deiner geistlichen Neugeburt nicht tun. Es ist ein Geschenk von Gott durch den heiligen Geist.

3.14+15 Als die Israeliten durch die Wüste zogen, strafte Gott ihr rebellierendes Verhalten durch eine Schlangenplage. Gott setzte jedoch eine bronzenen Schlange als Symbol; jeder der sie ansah, wurde durch einen Schlangenbiß nicht verletzt. In gleicher Weise brauchen wir nur auf Jesus zu sehen und an die Rettung durch ihn zu glauben, so werden wir gerettet werden.

3.16 Das gesamte Evangelium wird in diesem Vers zusammengefaßt. Gottes Liebe ist nicht statisch und auf sich selbst zentriert, sondern sie streckt sich aus und nimmt andere herein. Hier setzt Gott das Vorbild für wahre Liebe, die Basis für alle mit Liebe erfüllten Beziehungen. Jemanden so tief zu lieben beinhaltet die Bereitschaft, das eigene Leben dafür zu opfern. Gott hat wegen seiner Liebe zu uns das wertvollste gegeben, was er hatte - seinen Sohn. Jesus akzeptierte die für uns festgesetzte Strafe, er bezahlte den Preis für unsere Sünden und bot uns dann das neue Leben an, daß er für uns erkaufte hatte.

3.16 Einige Menschen erschrecken bei dem Gedanken an ewiges Leben, weil ihr Leben schmerzhaft ist. Aber das ewige Leben ist nicht die Verlängerung des schmerzhaften und oft qualvollen Lebens eines Menschen. In der Ewigkeit gibt es keinen Tod, keine Krankheit, keine Feinde, nichts Böses und keine Sünde. Wenn wir Jesus nicht kennen, treffen wir unsere Entscheidungen so, als wäre dieses Leben alles, was wir haben. In der Realität ist dieses Leben jedoch nur die Einleitung zur Ewigkeit.

3.16 „Sich auf den Sohn Gottes verlassen“ ist mehr als die intellektuelle Zustimmung, daß Jesus Gott ist. Es bedeutet all unsere Hoffnung, unseren Glauben und unser Vertrauen auf Jesus zu richten und darauf, daß er allein uns erretten kann. Es bedeutet Jesus unsere Pläne und unser ewiges Schicksal anzuvertrauen. Wenn du Jesus noch nie vertraut hast, dann laß dieses Versprechen von ewigem Leben für dich wirksam werden - und vertraue dich ihm an.



3.18 Menschen versuchen oft, sich selbst vor ihren Ängsten zu schützen, indem sie ihr Vertrauen in Dinge setzen, die sie tun oder haben: gute Taten, Fähigkeiten oder Intelligenz, Geld oder Besitz. Nur Gott kann uns jedoch vor der einzigen Sache retten, die wir wirklich fürchten sollten – ewige Verdammnis und Trennung von Gott. Wir glauben an Gott, indem wir uns eingestehen, wie aussichtslos alle unsere Bemühungen sind, Erlösung zu finden und indem wir Gott bitten, sein Werk an uns zu tun.

3.19-21 Viele Menschen möchten nicht, daß ihr Leben mit Gottes Licht durchleuchtet wird, weil sie Angst davor haben, was ans Tageslicht kommen wird. Sie wollen sich nicht ändern. Sei nicht überrascht, wenn die gleichen Leute sich bedroht fühlen von deinem Wunsch, Gott nachzufolgen und zu tun, was richtig ist. Sie haben Angst, daß das Licht in dir etwas von der Dunkelheit in ihrem Leben enthüllt. Bevor du dich entmutigen läßt, bleibe dran, für sie zu beten und dafür, daß sie erkennen wieviel besser es ist im Licht zu leben, als in der Dunkelheit.

Tag 4: Joh 4.1-26

4.4 Die Bevölkerung Samariens galt in den Augen der Juden damals als minderwertig, da sie aus der Vermischung von Juden mit dem Volk der Assyrer entstand. Juden taten alles, um zu vermeiden, durch Samaria reisen zu müssen. Für Jesus gab es jedoch keinen Grund, sich solchen kulturellen Restriktionen zu unterwerfen. Der Weg durch Samaria war kürzer, deshalb wählte er diese Route.

4.5-7 Brunnen befanden sich in der Regel vor der Stadt an einer Hauptstraße. Zweimal am Tag, morgens und abends kamen die Frauen, um Wasser zu schöpfen. Die Tatsache, daß diese Frau in der Hitze des Mittags kam, um Wasser zu holen, läßt darauf schließen, daß sie den anderen Dorfbewohnerinnen nicht begegnen wollte. Jesus gab dieser Frau eine außergewöhnliche Botschaft über frisches und reines Wasser, daß ihren spirituellen Durst für immer stillen sollte.

4.7-9 Diese Frau war (1) Samaritanerin, (2) dafür bekannt in Sünde zu leben und befand sich (3) als Frau an einem öffentlichen Platz. Kein respektabler jüdischer Mann hätte in jener Zeit unter solchen Umständen mit dieser Frau gesprochen. Jesus tat es dennoch. Die gute Nachricht gilt allen, egal welcher Rasse, welchen Geschlechts, welcher sozialen Stellung man ist, oder welche Sünden man in der Vergangenheit auf sich geladen hat. Wir sollten bereit sein, das Evangelium zu jeder Zeit und an jedem Ort weiterzusagen. Jesus hat alle Grenzen überschritten, um die gute Nachricht zu verkündigen, wir als seine Nachfolger sollten nicht weniger anstreben.

4.10 Was meint Jesus mit „lebendigem Wasser“? Das Verlangen unserer Seele nach Gott wird in der Bibel oft mit dem starken Durst nach Wasser verglichen. Jesus sagt, daß er die Leere in uns ausfüllen kann, daß er unser Verlangen nach Gemeinschaft mit Gott durch sein „lebendiges Wasser“ erfüllen kann.

4.15 Die Frau nahm irrtümlicherweise an, das Wasser, welches Jesus ihr anbot würde sie davon befreien, täglich zum Brunnen gehen zu müssen. Sie war an dem interessiert, was Jesus sagte, weil es ihr Leben einfacher machen sollte. Wäre dies jedoch immer der Fall, würden die Menschen die Botschaft von Jesus aus den falschen Gründen heraus annehmen. Christus ist nicht gekommen um Herausforderungen und Unannehmlichkeiten wegzunehmen, sondern um uns von innen her zu verändern und uns zu befähigen, mit den Problemen aus Gottes Perspektive heraus umzugehen.

4.16-20 Als die Frau herausgefunden hatte, daß Jesus alles über ihr Privatleben wußte, änderte sie schnell das Thema. Menschen fühlen sich oft unwohl, wenn Jesus ihnen im Gespräch zu nahe kommt. Seine Gegenwart läßt Sünde offenbar werden und Menschen möchten sich herauswinden, jedoch kann nur Jesus erneuern und Sünde vergeben.

4.18 Die Vergangenheit der Frau war kaputt und Jesus beschönigt es nicht. Wenn Jesus ihr lebendiges Wasser anbietet, dann ist es das Angebot, wirklich neu anzufangen, die Lasten der Vergangenheit loszuwerden und innerlich heil zu werden. Jesus kann Traurigkeit in Freude verwandeln!

4.20-24 Die Frau wirft hier eine populäre theologische Streitfrage der damaligen Zeit auf, um vom Thema abzulenken: Wo der korrekte Platz ist, um Gott anzubeten. Jesus lenkt die Unterhaltung auf einen viel wichtigeren Punkt: der Ort, wo man Gott anbetet ist bei weitem nicht so wichtig wie die innere Haltung, mit der man ihn anbetet.

4.21-24 „Gott ... ist ... Geist“ bedeutet, daß er nicht ein physisches Wesen ist, daß auf einen bestimmten Platz begrenzt ist. Er ist überall gegenwärtig und kann zu jeder Zeit an jedem Ort angebetet werden. Wie sieht es mit deiner Anbetung aus – ist sie echt und wahr? Hast du die Hilfe des heiligen Geistes? Wie hilft uns der heilige Geist anzubeten? Der heilige Geist betet an unserer statt, er lehrt uns, die Worte von Jesus zu verstehen und er vergewissert uns, daß wir geliebt sind.

4.22 Wenn Jesus sagt, „die Rettung für alle Menschen kommt von den Juden“ dann redet er davon, daß die ganze Welt durch den jüdischen Messias die Chance zur Errettung bekommen würde. Gott verspricht bereits im ersten Buch der Bibel, daß die ganze Menschheit durch dieses Volk gesegnet werden würde. Die Propheten des alten Testaments bezeichnen das israelische Volk als Licht für die anderen Nationen und sagen das Kommen des Messias voraus. Die Frau mag diese Schriften gekannt haben, sie merkt jedoch nicht, daß sie selbst zu diesem Messias spricht!

Tag 5: Joh 6.1-15

6.5 Wenn irgend jemand darüber Bescheid wissen mußte, woher man Essen bekam, dann war es Philippus, stammte er doch aus dem wenig entfernten Betsaida. Jesus testet ihn hier, um seinen Glauben zu stärken. Indem er ihn nach einer menschlichen Lösung fragte (wohl wissend, daß es keine gab), stellte er das machtvolle Wunder heraus, das er tun wollte.

6.5-7 Durch die Frage von Jesus begann Philippus die möglichen Kosten zu überschlagen. Jesus wollte ihn lehren, daß finanzielle Ressourcen nicht das Wichtigste sind. Wir können dem Wirken Gottes in und durch uns Grenzen setzen, wenn wir voraussetzen, was möglich und was unmöglich ist. Möchte Gott, daß du etwas tust, was dir unmöglich erscheint? Laß nicht zu, daß deine Einschätzung darüber, was nicht möglich ist, dich davon abhält, eine solche Aufgabe zu tun. Gott kann das Wunderbare und Übernatürliche tun, vertraue darauf, daß er die nötigen Mittel bereitstellen wird.

6.8+9 Die Jünger stehen im Kontrast zu dem Jungen, der gebracht hat, was er hatte. Sie hatten sicherlich mehr Mittel zur Verfügung als der kleine Junge, aber weil sie wußten, daß dies nicht reichte, haben sie gar nichts gegeben. Der Junge gab das Wenige, was er hatte, und das machte den Unterschied. Wenn wir Gott nichts geben, hat er nichts, woraus er etwas machen kann. Aber er kann das Wenige, was wir haben, nehmen und daraus etwas großartiges machen.

6.8+9 Oft, wenn Jesus seine Wunder tat, arbeitete er durch Menschen. Hier hat er das gebraucht, was ein kleiner Junge gegeben hatte, um eines der außergewöhnlichsten Wunder des neuen Testaments zu vollbringen. Alter ist für Christus keine Barriere. Denke niemals, daß du zu jung oder zu alt bist, um von ihm gebraucht zu werden.

6.13 Auch in Bezug auf die Speisereste können wir etwas lernen. Gott gibt im Überfluß. Er nimmt, was immer wir ihm an Zeit, Fähigkeit und finanziellen Mitteln anbieten und multipliziert die Effektivität weit über unsere wildesten Erwartungen hinaus.

6.14 Der „Prophet“ ist der, der bei Mose prophezeit wurde (vgl. 5. Mose 18.15)

Tag 6: Joh 7.53 - 8.11

8.3-6 Die Gesetzeslehrer und Pharisäer hatten bereits dadurch das Gesetz selbst mißachtet, als sie die Frau ohne den Mann verhaftet hatten. Das Gesetz sah vor, daß beide Parteien gesteinigt werden mußten. Die religiösen Führer gebrauchten die Frau, um Jesus eine Falle zu stellen. Wenn Jesus gesagt hätte, daß die Frau nicht gesteinigt werden sollte, hätten sie ihn angeklagt, das Gesetz von Mose zu mißachten. Wenn er gesagt hätte, sie solle getötet werden, hätten sie ihn den Römern überliefert, die den Juden nicht erlaubten, ihre eigenen Exekutionen vorzunehmen.

8.7 Dies ist eine bedeutsame Aussage über das Verurteilen anderer. Weil Jesus nichts gegen Moses Gesetz sagte, konnte er nicht dafür angeklagt werden, gegen das Gesetz zu sein. Jedoch stellte er die Wichtigkeit von Mitgefühl und Vergebung weit darüber, indem er sagte, daß nur ein Mensch ohne Sünde den ersten Stein werfen könne. Bist du schnell dabei, jemanden zu verurteilen, der Schuld auf sich geladen hat? Dies zu tun bedeutet sich zu verhalten, als hätte man sich selbst noch nie schuldig gemacht. Es ist Gottes Sache, zu richten, nicht unsere. Unsere Aufgabe ist es, Vergebung und Mitgefühl zu zeigen.

8.9 Als Jesus sagte, wer noch nie eine Sünde begangen habe, solle den ersten Stein werfen, zögen sich die religiösen Leiter still zurück. Die Ältesten gingen zuerst, gefolgt von den Jüngeren.

Offenbar waren sich die älteren Männer ihrer Sünden mehr bewußt als die jüngeren Männer. Alter und Erfahrung mildern häufig eine jugendliche Selbstgerechtigkeit. Wie alt du auch sein magst, wirf einen ehrlichen Blick auf dein Leben. Gestehe dir ein, daß du oft Sünden begehest und suche nach Wegen, anderen zu helfen, anstatt sie zu verurteilen.

8.11 Jesus verurteilte die Frau nicht, die angeklagt war, die Ehe gebrochen zu haben, aber genauso wenig ignorierte oder beschönigte er, was sie getan hatte. Er sagte ihr, sie solle nicht mehr sündigen. Jesus steht bereit, um jede beliebige Sünde in deinen Leben zu vergeben, aber das Bekenntnis von Schuld und die Buße sind gleichbedeutend mit einer Veränderung des Herzens. Mit Gottes Hilfe können wir die Vergebung annehmen, die Jesus uns anbietet und sogar damit aufhören, weiterhin diese Sünde zu tun.

Tag 7: Joh 12.1-8

12.3 Reines Nardenöl war ein duftendes Salböl, das aus den Bergen Indiens importiert wurde. Daher war es sehr teuer. Der Wert der Menge, die Maria gebrauchte, entsprach einem durchschnittlichen Jahreseinkommen.

12.4-6 Judas griff häufig in den gemeinsamen Geldbeutel der Jünger, um etwas für den eigenen Gebrauch zu verwenden. Sicherlich wußte Jesus, was Judas tat (vgl. 2.24+25 und 6.64), dennoch sagte und unternahm er nichts dagegen. Ähnlich ist es, wenn wir uns für den Weg der Sünde entscheiden. Gott wird vielleicht nicht sofort etwas tun, um uns zu stoppen, aber das heißt nicht, daß er unsere Handlungen für gut befindet. Es wird eintreffen, was wir verdienen.

12.5+6 Judas benutzt einen frommen Satz, um seine wahren Motive zu verbergen. Jesus wußte jedoch, was in seinem Herzen vor sich ging. Das Leben des Judas war zu einer Lüge geworden, und der Teufel begann von ihm Besitz zu ergreifen (vgl. 13.27). Satan ist der Vater der Lüge, und ein unerhlicher Charakter öffnet die Tür für seinen Einfluß. Die Tatsache, daß Jesus uns kennt, sollte uns danach streben lassen, daß das, was wir tun mit dem übereinstimmt, was wir sagen. Weil wir mit ihm nichts zu befürchten haben, sollten wir nichts zu verstecken haben.

12.7+8 Die Tat Marias und die Reaktion von Jesus darauf sollen nicht heißen, daß wir die Armen ignorieren sollen, um hohe Summen Geld für Jesus geben zu können. Dies war ein besonderer Akt zu einer speziellen Gelegenheit – eine Salbung, die das Begräbnis von Jesus vorwegnahm und ein öffentliches Bekenntnis des Glaubens an Jesus als dem Messias war. In Bezug auf die Armen sagt Jesus, daß das, was wir für die Hungrigen und Durstigen, die Fremden, die Kranken, die Gefangenen tun, wir direkt für ihn tun (vgl. Matthäus 25.31-46).

Tag 8: Joh 13.1-20

13.1 Jesus wußte, daß einer seiner Jünger ihn verraten, ein anderer ihn verleugnen und alle ihn zeitweilig verlassen würden. Dennoch zeigte er ihnen jetzt „einen letzten und äußersten Beweis seiner Liebe“. Gott kennt uns völlig und Jesus kannte seine Jünger. Er kennt die Sünden, die wir begangen haben genauso, wie diejenigen, die wir noch begehen werden. Er liebt uns trotzdem. Wie reagierst du auf diese Art der Liebe?

13.1ff Die Kapitel 13-17 berichten uns davon, was Jesus in der Nacht vor seinem Tod zu seinen Jüngern sagte. Diese Worte wurden alle an einem einzigen Abend gesprochen, als Jesus seinen Jüngern als einzigen Zuhörern die letzten Instruktionen gab, um sie auf seinen Tod und seine Auferstehung vorzubereiten – Ereignisse, die ihr Leben für immer verändern würden.

13.1-17 Jesus war das Vorbild für einen Diener, und er zeigte seinen Jüngern diese dienende Einstellung. Die Füße der Gäste zu waschen war die Aufgabe des Haushaltssklaven, die ausgeführt wurde, wenn die Gäste ankamen. Jesus band ein Handtuch um seine Hüfte, so wie es der geringste Sklave getan hätte, und wusch und trocknete die Füße seiner Jünger.



Wenn sogar er, der menschengewordene Gott, bereit ist zu dienen, müssen auch wir als seine Nachfolger Diener sein, bereit in jeder Weise zu dienen, die Gott verherrlicht und erfreut. Bist du bereit, dem Beispiel des Dienens zu folgen, das Jesus gegeben hat? Wem kannst du heute dienen? Jesus hält einen speziellen Segen für diejenigen bereit, die nicht nur darin zustimmen, daß demütigen Diener der Weg der Nachfolge ist, sondern tatsächlich Folge leisten und es tun (13.17).

13.6+7 Stell' dir Petrus vor, wie Jesus die Füße der anderen wusch und immer näher zu ihm rückte. Es muß Petrus verwirrt haben seinen Meister zu sehen, wie er sich wie ein Sklave verhielt. Er hatte immer noch nicht verstanden, was Jesus lehrte, nämlich, daß man ein Diener sein muß, um ein Leiter für andere sein zu können. Das ist keine bequeme Textstelle für Leiter, denen es schwer fällt, den Menschen zu dienen, die ihnen anvertraut sind. Wie behandelst du Menschen, die „unter“ dir arbeiten (z.B. Kinder, Angestellte, Mitarbeiter in der Gemeinde)?

13.12ff Jesus wusch die Füße seiner Jünger nicht, um sie zu veranlassen, immer schön nett zueinander zu sein. Diese Männer waren dazu berufen, in die Welt zu gehen und Gott, einander und allen Menschen, zu denen sie die Nachricht über die Erlösung brachten zu dienen. Dies ist eine weit größere Herausforderung!

Tag 9: Joh 14.1-14

14.1-3 Die Worte von Jesus zeigen, daß der Weg zum ewigen Leben sicher ist - auch wenn wir ihn nicht sehen können – so sicher wie dein Vertrauen in Jesus ist. Er hat den Weg zum ewigen Leben bereits vorbereitet. Wie ist deine Bereitschaft, das zu glauben?

14.2+3 Es gibt in der Bibel nicht allzu viele Verse, die das ewige Leben beschreiben, diese wenigen sind jedoch reich an Verheißungen. Hier sagt Jesus: „...ich gehe jetzt hin, um einen Platz für euch bereitzumachen...“ und „...ich werde zurückkommen...“. Wir können uns auf das ewige Leben freuen, weil Jesus es allen versprochen hat, die an ihn glauben. Auch wenn die Einzelheiten der Ewigkeit unbekannt sind, gibt es für uns keinen Grund zur Angst, weil Jesus für uns die Vorbereitungen trifft und mit uns die Ewigkeit verbringt.

14.5+6 Dies ist einer der grundlegendsten und wichtigsten Abschnitte in der Bibel. Wie können wir den Weg zu Gott finden? Nur durch Jesus. Jesus ist der Weg, weil er beides ist: Gott und Mensch. Wenn wir unser Leben mit seinem verbinden, sind wir mit Gott verbunden. Vertraue Jesus, daß er dich zum Vater bringen wird, und du wirst Gottes Kind sein mit allen dazugehörenden Segnungen.

14.6 Jesus sagt, daß er der einzige Weg zum Vater ist. Einige Menschen mögen jetzt vielleicht der Meinung sein, dieser Weg sei zu eng. Tatsächlich ist er breit genug für die ganze Welt, wenn die Welt die Wahl trifft, dies zu akzeptieren. Anstatt uns darüber zu beschweren, wie begrenzt es klingt, nur einen einzigen Weg zu haben, sollten wir lieber sagen: „Danke Gott, daß du uns einen sicheren Weg anbietest, auf dem wir zu dir gelangen können.“

14.6 Als der Weg ist Jesus für uns der Pfad, der zum Vater führt. Als die Wahrheit ist er die Wirklichkeit aller Versprechen Gottes. Als das Leben teilt er sein göttliches Leben mit uns, sowohl jetzt als auch ewig.

14.9 Jesus ist das sichtbare und berührbare Bild Gottes. Er ist die komplette Offenbarung dessen, wie Gott ist. Jesus erklärt Philippus, das ihn zu kennen auch bedeutet Gott zu kennen. Die Suche nach Gott, nach Wahrheit und Wirklichkeit endet bei Christus.

14.12+13 Jesus sagt nicht, seine Jünger würden noch atemberaubendere Wunder vollbringen als er – alles in allem ist das Auferwecken von Toten wohl so atemberaubend, wie es nur sein kann – sondern die Jüngern würden in der Kraft des heiligen Geistes die gute Nachricht vom Königreich Gottes bis an die Enden der Erde bringen.

14.14 Wenn Jesus sagt, daß wir um alles bitten können, müssen wir uns erinnern, daß wir in seinem Namen bitten müssen („auf mich beruft“) – das bedeutet, im Einklang mit Gottes Charakter und Willen zu bitten. Gott wird Bitten, die dem entgegenstehen nicht gewähren. Wir können seinen Namen auch nicht als magische Formel verwenden, um unsere selbstsüchtigen Motive zu verfolgen. Wenn wir aufrichtig Gott folgen und danach trachten, seinen Willen zu tun, dann werden unsere Bitten im Einklang mit seinem Willen sein – und er wird sie gewähren.

Tag 10: Joh 14.15-31

14.15+16 Jesus würde bald seine Jünger verlassen, aber er würde dennoch bei ihnen bleiben. Wie konnte das zugehen? Der Helfer – der Geist Gottes höchstpersönlich – würde kommen, nachdem Jesus weg war, und sich um die Jünger kümmern und sie anleiten. Die wiederherstellende Kraft des heiligen Geistes kam auf die Jünger bereits vor der Himmelfahrt von Jesus (20.22), die Geist Gottes wurde Pfingsten auf alle Gläubigen ausgeschüttet (Apostelgeschichte 2), kurz nachdem Jesus zum Himmel gefahren war. Der heilige Geist ist die höchste Gegenwart Gottes in uns und allen Gläubigen; er hilft uns so zu leben, wie Gott es sich wünscht und Kirche von Christus auf dieser Erde zu bauen. Durch Glauben können wir die Kraft des Geistes jeden Tag neu bekommen.

14.17ff Die folgenden Kapitel lehren uns folgende Wahrheiten über den heiligen Geist: er wird immer bei uns sein (14.16), die Welt als Ganzes kann ihn nicht bekommen (14.17), er lebt mit uns und in uns (14.17), er lehrt uns (14.26), er erinnert uns an das, was Jesus gesagt hat (14.26, 15.26), er überführt uns von Sünde, zeigt uns Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit und kündigt vom Gericht Gottes über das Böse (16.13), er führt uns in die Wahrheit und gibt uns Einblick in zukünftige Ereignisse (16.13), er verherrlicht Christus (16.14). Der heilige Geist ist unter den Menschen von Anbeginn der Zeit an aktiv gewesen, aber seit Pfingsten ist er gekommen, um in allen Gläubigen zu leben. Viele Menschen sind sich der Handlungen des heiligen Geistes nicht bewußt, aber denen, die die Worte von Christus hören und die Kraft des Geistes verstehen, gibt er einen ganz neuen Blickwinkel auf das Leben.

14.18 Wenn Jesus sagte „ich komme wieder zu euch“, dann meinte er es. Auch wenn Jesus in den Himmel aufgefahren ist, schickte er den heiligen Geist, um in den Gläubigen zu leben; den heiligen Geist in sich zu haben ist gleichbedeutend damit, Jesus in sich zu haben.

14.21 Jesus sagt hier, daß seine Nachfolger ihre Liebe zu ihm dadurch zeigen, daß sie ihm gehorchen. Liebe ist mehr als nette Worte; es ist Hingabe und Nachfolge. Wenn du Jesus liebst, dann beweise es dadurch, daß du dem gehorchst, was er dir in seinem Wort sagt.

14.22+23 Weil die Jünger immer noch von Jesus erwarteten, daß er ein Königreich auf der Erde aufrichten und Rom niederwerfen würde, war es für sie schwer zu verstehen, warum er nicht der ganzen Welt sagte, daß er der Messias war. Nicht jeder konnte die Botschaft verstehen, die Jesus brachte. Und seit Pfingsten wird die gute Nachricht in der ganzen Welt verbreitet, dennoch ist immer noch nicht jeder empfänglich dafür. Jesus verwahrt die tiefsten Offenbarungen über sich selbst für diejenigen auf, die ihn lieben und ihm vertrauen.

14.26 Jesus versprach, daß der heilige Geist seine Jünger daran erinnern würde, was er gelehrt hatte. Dieses Versprechen stellt die Glaubwürdigkeit des neuen Testaments sicher. Die Jünger waren Augenzeugen des Lebens und der Lehren von Jesus, und der heilige Geist half ihnen sich an alles zu erinnern, ohne ihre persönliche Perspektive dabei auszublenden. Wir können vertrauensvoll sein, daß die Evangelien sorgfältige Aufzeichnungen dessen sind, was Jesus tat und lehrte (vgl. 1. Korinther 2.10-14). Uns kann der heilige Geist in der gleichen Weise helfen. Wenn wir die Bibel studieren, können wir ihm vertrauen, daß er Wahrheit in unser Gehirn einpflanzt, uns von Gottes Willen überzeugt und uns erinnert, wenn wir davon abirren.

14.27 Ein Ergebnis der Arbeit des heiligen Geistes in unserem Leben ist ein tiefer und andauernder Frieden. Nicht wie weltlicher Frieden, der normalerweise als die Abwesenheit von Konflikten definiert wird, ist dieser Friede eine vertrauensvolle Sicherheit in allen Lebenslagen; mit dem Frieden von Christus müssen wir uns weder vor der Gegenwart noch vor der Zukunft fürchten. Wenn dein Leben voll von Stress ist, erlaube dem heiligen Geist, dich mit seinem Frieden zu erfüllen (vgl. Philipper 4, 6+7 für mehr über die Erfahrung dieses Friedens).

14.30.31 Obwohl Satan, der Herrscher dieser Welt, nicht in der Lage war, Jesus zu besiegen (vgl. Matthäus 4), hatte er dennoch die Arroganz, es zu versuchen. Die Macht des Satans existiert nur deshalb, weil Gott ihm erlaubt zu handeln. Aber weil Jesus ohne Sünde ist, hat der Satan keine Macht über ihn. Wenn wir Jesus gehorchen und uns selbst nach Gottes Absichten ausrichten hat der Satan auch über uns keine Macht.

Tag 11: Joh 15.1-17

15.1ff Christus ist der Weinstock und Gott ist der Winzer, der sich um die Reben kümmert, um sie fruchtbringend zu machen. Die Reben verkörpern all diejenigen, die für sich in Anspruch nehmen, Jesus nachzufolgen. Die Reben, die Frucht bringen,

sind die wahren Gläubigen, die durch ihre Lebensgemeinschaft mit Christus viel Frucht bringen. Diejenigen jedoch, die unproduktiv werden – also die, die sich von Jesus abkehren, nachdem sie eine oberflächliche Verpflichtung eingegangen sind – werden vom Weinstock getrennt werden. Unproduktive Nachfolger sind so gut wie tot – sie werden abgeschnitten und zur Seite geworfen.

15.2+3 Jesus unterscheidet hier zwei Arten der Behandlung: das Abschneiden und das Reinigen von Reben. Fruchtbringende Reben werden zurückgeschnitten, um ihr Wachstum noch weiter zu fördern. Mit anderen Worten wird uns Gott manchmal disziplinieren, um unseren Charakter und Glauben zu stärken. Jedoch werden Reben, die keine Frucht bringen restlos abgeschnitten, da sie nicht nur wertlos sind, sondern zudem häufig den Rest des Weinstocks infizieren. Leute die keine Frucht bringen und solche, die versuchen die Bemühungen anderer Nachfolger von Jesus zu blockieren, werden von seiner lebensspendenden Kraft abgeschnitten.

15.5 Frucht ist nicht nur auf das Gewinnen von Seelen beschränkt, in diesem Kapitel werden beantwortete Gebete, Freude und Liebe als Frucht erwähnt (15.7+11+12). In Galater 5.22-24 und 2. Petrus 1.5-8 werden weitere Früchte beschrieben: Qualitäten eines christusähnlichen Charakters.

15.5+6 Mit Christus verbunden zu bleiben heißt (1) zu glauben, daß er Gottes Sohn ist (1. Johannes 4.15), (2) ihn als Retter und Herrn anzunehmen (Johannes 1.12), (3) zu tun, was Gott sagt (1. Johannes 3.24), (4) dem Evangelium zu glauben (1. Johannes 2.24) und (5) in Liebe mit der Gemeinschaft der Gläubigen verbunden zu sein, dem Leib Jesu (Johannes 15.12). Bist du mit Christus verbunden?

15.5-8 Viele Menschen versuchen gute und ehrliche Leute zu sein, die tun, was richtig ist. Jesus sagt jedoch, daß der einzige Weg, ein wahrhaftiges Leben zu führen, der ist, in Verbindung mit ihm zu bleiben, so wie die Rebe mit dem Weinstock verbunden ist. Ohne Jesus bleiben unsere Bemühungen ohne Frucht. Bekommst du die Versorgung und das Leben, das Jesus uns anbietet? Wenn nicht, verpaßt du etwas von dem, was er dir schenken möchte.

15.11 Wenn die Dinge gut laufen, fühlen wir uns ermutigt, in schweren Zeiten werden wir depressiv. Wahre Freude geht jedoch über die Wellen der Lebensumstände hinaus. Freude kommt aus einer engen Beziehung zu Jesus Christus. Wenn unser Leben mit seinem verflochten ist, hilft er uns, durch Unglück zu gehen, ohne durch entkräftende Tiefen zu fallen, und in Zeiten des Erfolgs nicht trügerischer Selbstüberschätzung zu erliegen. Die Freude, jeden Tag mit Jesus zu leben, wird uns geradlinig halten, egal, wie gut oder schlecht die Umstände sein mögen.

15.12+13 Wir haben die Pflicht einander so zu lieben, wie Jesus uns liebt, und er hat uns genug geliebt, um sein Leben für uns zu geben. Vielleicht werden wir unser Leben nicht für jemanden geben müssen, aber es gibt andere Wege, um aufopfernde Liebe zu praktizieren: zuhören, helfen, ermutigen, geben. Nimm dir jemand bestimmten vor, der diese Art von Liebe heute braucht. Gib soviel Liebe, wie du kannst und versuch dann, noch ein bißchen mehr zu geben.

15.15 Weil Jesus der Herr ist, müßte er uns eigentlich seine Diener nennen, anstatt uns Freunde zu nennen. Wie tröstend und ermutigend ist es doch, als Freunde von Jesus gewählt zu werden. Weil Jesus Herr ist, schulden wir ihm bedingungslos Gehorsam, aber über all das wünscht sich Jesus von uns, daß wir ihm gehorchen, weil wir ihn lieben.

15.16 Jesus hat die erste Wahl getroffen: uns zu lieben und für uns zu sterben, uns einzuladen, ewig mit ihm zu leben. Wir treffen die nächste Wahl: sein Angebot anzunehmen oder abzulehnen. Ohne seine Wahl bliebe uns keine Wahl, die wir treffen könnten.

15.17 Christen werden genug von Ungläubigen gehaßt werden; untereinander brauchen wir Liebe und Unterstützung. Läßt du es zu, daß kleine Probleme dich abhalten, deine geistlichen Geschwister zu lieben? Jesus gebietet dir, sie zu lieben und er wird dir die Kraft geben, dies zu schaffen.



Tag 12: Joh 17.1-26

17.1ff Das gesamte Kapitel ist ein Gebet, das Jesus betet. Wir können durch diesen Bericht Zeugen werden, was Jesus in der letzten Nacht vor seiner Kreuzigung auf dem Herzen lag!

17.1ff Aus dem Gebet, das Jesus hier betet, lernen wir, daß die Welt ein kolossales Schlachtfeld ist, auf dem die Mächte unter der Autorität des Satans gegen diejenigen unter der Autorität Gottes kämpfen. Die Motivation Satans und seiner Kräfte ist bitterer Haß gegen Jesus und seine Macht. Jesus betete für seine Jünger, eingeschlossen diejenigen, die ihm heute folgen (vgl. 17.20). Er betete, daß Gott die von ihm erwähnten Gläubigen vor der Macht des Satans beschützen, sie aussondern und sie rein und heilig machen soll - diese Wahrheit soll sie eins machen.

17.3 Wie bekommen wir ewiges Leben? Jesus sagt es hier klar und deutlich - wenn wir Gott den Vater selbst durch seinen Sohn Jesus kennen. Ewiges Leben erfordert, in eine persönliche Beziehung mit Gott durch Jesus Christus einzutreten. Wenn wir unsere Sünden bekennen und uns davon abwenden, lebt die Liebe von Christus durch den heiligen Geist in uns.

17.10 Gottes Herrlichkeit ist die Offenbarung seiner Herrlichkeit und Gegenwart. Das Leben der Nachfolger von Jesus offenbaren seinen Charakter und er ist durch sie in der Welt gegenwärtig. Offenbart dein Leben den Charakter und die Gegenwart von Jesus?

17.11 Jesus bittet hier, daß seine Jünger so eins sind in Harmonie und Liebe, wie es der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind - dies ist die stärkste Einheit, die überhaupt nur vorstellbar ist!

17.12 „Judas war der „eine, der verlorengehen mußte“, weil er Jesus verriet.“

17.13 Freude ist ein häufiges Thema in dem, was Jesus lehrte. Er möchte von und für uns, daß wir voller Freude sind. Der Schlüssel zu unermeßbarer Freude ist, in enger Verbindung mit Jesus zu leben, der die Quelle für alle Freude ist. Wenn wir das tun, werden wir Gottes spezielle Fürsorge und seinen Schutz erleben, und sehen, daß Gott uns Siege schenkt, wo die Niederlage bereits besiegelt zu sein scheint.

17.18 Jesus hat Gott nicht darum gebeten, die Christen aus der Welt herauszunehmen, sondern sie in der Welt zu gebrauchen. Weil Jesus uns in die Welt sendet, sollten wir nicht aus ihr fliehen oder Beziehungen zu Menschen, die keine Christen sind, meiden. Wir sind dazu berufen, Salz und Licht zu sein (Matthäus 5,13-16) und zu tun, was Gott uns aufträgt.

17.21-23 Die Sehnsucht, die Jesus für uns als seine Nachfolger hat, ist, daß wir eins werden sollen, um kraftvoll von der Realität der Liebe zu zeugen, die Gott für uns empfindet. Hilfst du dabei mit, daß der Leib von Jesus, die Kirche, geeint wird? Du kannst für andere Christen beten, Geschwätz vermeiden, andere ermutigen und aufbauen, in Demut mit anderen zusammenarbeiten, deine Zeit und dein Geld geben, Jesus Christen loben und anbeten und dich nicht in theologische Streitfragen mit nebensächlichem Charakter verwickeln lassen.

17.21-23 Die Einheit zwischen den Gläubigen, für die Jesus betet, basiert auf der Einheit zwischen dem einzelnen mit ihm und seinem Vater. Christen können diese Einheit untereinander erleben, wenn sie in Einheit mit Gott leben. Beispiel: Jede Rebe, die mit dem Weinstock verbunden ist, ist zugleich mit den anderen Reben verbunden, die das gleiche tun.

17.26 Womit endet dieses außergewöhnliche Gebet von Jesus? Jesus redet über die Sache, die im für uns wichtiger ist, als alles andere: Unsere Liebe zu ihm. Das ist der Grund, warum er uns das Wesen des Vaters zeigt. Er spricht sogar davon, daß wir ihn mit der gleichen Liebe lieben sollen, wie der Vater Jesus liebt! Das ist unmöglich - die Liebe Gottes ist vollkommen und für uns unerreichbar. Möglich ist es allein durch das Wirken des heiligen Geistes in uns. Wir brauchen Gott, um Gott lieben zu können. Durch sein Wirken in uns kann diese Liebe wachsen. Ist es dein wichtigstes Ziel, so sehr zu lieben - so wie es Jesus sich von uns wünscht? Du kannst beginnen, etwa so dafür zu beten: „Vater, bitte bewirke in mir durch deinen Geist, daß ich Jesus so sehr lieben kann, wie du ihn liebst.“ Dies sollte unser höchstes Ziel und unser tägliches Gebet werden.

Tag 13: Joh 19.16-30

19.18 Die Kreuzigung war eine römische Methode der Hinrichtung. Der Verurteilte wurde gezwungen, den Querbalken seines Kreuzes entlang einer Hauptstraße zu dem Ort der Hinrichtung zu tragen. Die Methoden der Kreuzigung variierten; Jesus wurde an das Kreuz genagelt, andere wurden

mit Stricken festgebunden. Der Tod wurde durch Ersticken verursacht, da das Gewicht des Körpers das Atmen zunehmend erschwerte, je mehr das Opfer an Kraft verlor. Die Kreuzigung war eine abscheulich langsame und schmerzvolle Art der Hinrichtung.

19.19 Dieses Schild sollte eine ironische Bedeutung haben. Ein König, der fast nackt in der Öffentlichkeit hingerichtet wird, hat offensichtlich sein Königreich für immer verloren. Jesus, der die Weisheit der Welt auf den Kopf stellte, begann jedoch gerade erst, seine Königsherrschaft anzutreten. Sein Tod und seine Auferstehung würden der Herrschaft des Satans den Todesstoß versetzen und Jesus' ewige Herrschaft auf der Erde in Kraft setzen. Nur wenige Leute, die an diesem finsternen Nachmittag das Schild gelesen haben, konnten seine wirkliche Bedeutung verstehen, aber das Schild war absolut wahr. Es war nicht alles verloren. Jesus war der König der Juden - und aller anderen Völker und über die ganze Welt.

19.20 Die Aufschrift war in drei Sprachen geschrieben: Aramäisch für die einheimischen Juden, Lateinisch für die römische Besatzungsmacht und Griechisch für die Fremden und die auswärtigen Juden, die das Land besuchten.

19.25-27 Noch während er schon am Kreuz starb, kümmerte sich Jesus um seine Familie. Er gab Johannes den Auftrag, sich um Maria, seine Mutter zu kümmern. Unsere Familien sind wertvolle Geschenke, die Gott uns macht, und wir sollten sie wertschätzen und uns in allen Lebensumständen um sie kümmern. Weder ein geistlicher Dienst, noch irgendein Beruf oder eine Position geben uns eine Entschuldigung dafür, wenn wir es nicht tun. Was kannst du heute konkret tun, um deiner Familie deine Liebe zu zeigen?

19.27 Jesus bat seinen engen Freund Johannes, den Schreiber dieses Evangeliums, sich um seine Mutter Maria zu kümmern, deren Ehemann Josef zu dieser Zeit bereits tot gewesen sein muß. Warum übertrug Jesus diese Aufgabe nicht an einen seiner Brüder? Als der älteste Sohn vertraute er seine Mutter dem Jünger an, der ihm als einziger zum Kreuz begleitete - und das war Johannes.

19.30 Bis zu jenem Augenblick gab es bei den Juden ein kompliziertes System von Opfern, die zur Sühnung von Sünden darzubringen waren. Sünde trennt die Menschen von Gott, sie konnten nur durch das Opfern eines Tieres oder anderen Ersatzes Vergebung erlangen und rein vor Gott werden. Die Menschen sündigen jedoch kontinuierlich weiter, so daß solche Opfer immer weiter notwendig sind. Jesus gab sich jedoch als endgültiges Opfer für die Sünden. Das Wort, daß hier mit „vollendet“ übersetzt wurde, läßt sich genauso mit „es ist vollständig bezahlt“ übersetzen. Jesus ist gekommen, um Gottes Werk der Erlösung zu vollenden, um die volle Strafe für unsere Sünden zu bezahlen. Mit seinem Tod endete das komplexe System des Opfern, weil Jesus selbst alle Schuld auf sich nahm. Jetzt können wir Gott ungehindert nahekommen. Diejenigen, die an Jesus' Tod und Auferstehung glauben, können in Ewigkeit mit Gott leben und der Strafe entkommen, die durch die Sünde kommt.

Tag 14: Joh 20.19-31

20.21 Jesus vergleicht sich hier mit seinem Vater. Er sagt den Jüngern, in wessen Vollmacht er sein Werk getan hat. Dann übergab er den Job an sie, daß Evangelium der Erlösung bis zu den Enden der Erde zu bringen. Was auch immer dich Gott bittet zu tun, erinnere dich daran, daß (1) du deine Vollmacht von Gott erhältst und (2) Jesus durch Worte und Taten demonstriert hat, wie wir den Auftrag vollenden können, den er uns gegeben hat. Wie der Vater den Sohn gesandt hat, sendet Jesus seine Nachfolger... und dich!

20.22 Dies könnte eine spezielle Erfüllung mit dem heiligen Geist für die Jünger gewesen sein, ein Vorgeschmack auf das, was alle Gläubigen zu Pfingsten und für alle Zeit danach erlebt haben. Um Gottes Auftrag zu erfüllen, brauchen wir die Führung und die Kraft des heiligen Geistes. Wir müssen uns vor dem Versuch hüten, seinen Auftrag aus unserer eigenen Kraft zu erfüllen.

20.23 Jesus übergibt den Jüngern ihre durch den heiligen Geist bevollmächtigte und geleitete Mission - die gute Nachricht von Jesus zu predigen, damit die Sünden der Menschen vergeben werden. Die Jünger hatten nicht die Macht, Sünden zu vergeben (nur Gott kann das tun), aber Jesus gab ihnen das Vorrecht, neuen Gläubigen zu sagen, daß ihre Sünden vergeben worden sind, weil sie die Botschaft, die Jesus lehrt, angenommen haben. Alle Gläubigen haben genau das gleiche Vorrecht. Wir können die Vergebung der Sünden mit Gewißheit zusprechen, wenn wir selbst Umkehr und Glauben erfahren.

20.24-29 Hast du dir je gewünscht, Jesus zu sehen, ihn anzufassen und seine Stimme zu hören? Gibt es Zeiten, wo du dich mit ihm zusammensetzen möchtest, um seinen Rat zu bekommen? Thomas wünschte sich die physische Anwesenheit von Jesus. Aber Gottes Plan ist weiser. Er hat sich selbst nicht die Grenzen eines physischen Körpers gesetzt; er möchte für dich alle Zeit gegenwärtig sein. Sogar in diesem Augenblick ist er in Form seines heiligen Geistes bei dir. Du kannst mit ihm reden und sein Reden zu dir durch den heiligen Geist, z.B. durch die Bibel hören. Gott kann so real für dich sein, wie er es für Thomas war.

20.25-28 Jesus ging nicht hart mit Thomas um wegen seiner Zweifel. Trotz seiner Skepsis war Thomas loyal gegenüber den anderen Gläubigen und gegenüber Jesus selbst. Einige Menschen müssen erst (an)zweifeln bevor sie glauben. Wenn Zweifel zu Fragen, Fragen zu Antworten und Antworten zu ihrer Akzeptanz führen, hat der Zweifel ein gutes Werk getan. Wenn aus Zweifel jedoch Halsstarrigkeit, und diese zu einem Lebensstil wird, dann zerstört der Zweifel den Glauben. Wenn du zweifelst, bleibe nicht dabei stehen. Laß den Zweifel deinen Glauben vertiefen, während du fortfährst, nach Antworten für deine Fragen zu suchen und Jesus darum zu bitten.

20.29 Manche Menschen behaupten von sich, daß sie an Jesus glauben würden, wenn sie ein unumstößliches Zeichen oder Wunder sehen würden. Jesus sagt jedoch, daß wir gesegnet sind, wenn wir glauben können, ohne zu sehen. Jesus beweist sich uns in der Bibel; er möchte, daß wir ihm vertrauen, ohne etwas von ihm zu verlangen. Als seine Nachfolger werden wir auch Zeugen großer Wunder sein, jedoch zu einer Zeit, die er festsetzt.

20.30+31 Um das Leben und den Auftrag von Jesus vollständiger verstehen zu können, brauchen wir lediglich die Evangelien zu studieren. Johannes sagt uns, daß sein Evangelium nur einen Teil der vielen Ereignisse wiedergibt, die es zum Leben von Jesus zu berichten gibt. Aber das Evangelium erhält dennoch alles, was wir wissen müssen, um zu glauben, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, durch den wir ewiges Leben erlangen können.